

Das Schlaue Füchselein: Juliane Banse

Es ist schon etwas Besonderes, wenn man einer weltweit bewunderten, neuerdings in „unserem“ Nationaltheater mit begeistertem Applaus gefeierten Sängerin im vertrauten Ambiente des Millerzimmers fast privat gegenüber sitzen darf, in der entspannten Atmosphäre, die Helga Schmidt bei Künstlergesprächen, auch zum Wohle der Befragten herzustellen versteht. Die Neuinszenierung der Janáček-Oper *Das schlaue Füchselein* hat in Juliane Banse eine ideale Besetzung der Titelrolle gefunden, und die sitzt nun vor uns, in aller Anmut und bar jeder Starallüre und setzt sich bereitwillig unseren Fragen aus.

Zunächst erzählt Helga Schmidt von ihrer ersten Begegnung mit der gerade 20-jährigen Sängerin, die mit einem anspruchsvollen Programm ihr Abschiedskonzert an der Münchner Musikhochschule souverän bestreitet. Dabei ist sie schon damals die Pamina der *Zauberflöte*-Inszenierung von Harry Kupfer an der Komischen Oper in Berlin. Brigitte Fassbaender, bei der sie ihr Studium begonnen hatte, empfahl sie dem verzweifelt suchenden Regisseur unter Vorbehalt größter Schonung. Die Arbeit mit Harry Kupfer hat Juliane Banse, wie sie glaubt, sehr zum Nachteil für spätere Regisseure, nachhaltig geprägt. Es war für sie die bestmögliche Schule.

Zum Gesangstudium war sie nach München gegangen, obwohl in Zürich aufgewachsen, was bedingt war durch die Stellung ihres Vaters als Chorsänger an der Zürcher Oper. Die Luft im Elternhaus ist erfüllt von Musik. Wenn die Mutter Gesangsunterricht erteilt, sitzt die kleine Juliane unterm Flügel und macht nachher nach, was sie gesehen und gehört hat. Schon früh bekommt sie Geigenunterricht, aber ihr stärkster Impuls ist die Bewegung, das Tanzen. Noch als Schülerin tanzt sie im Zürcher Opernballett, und dank ihrer Intelligenz und ihrem guten Kurzzeitgedächtnis gelingt ihr trotzdem der

Schulabschluß. Der Vater möchte ja, daß ihr alle Berufswege offen stehen; sie denkt an Tiermedizin. Aber dann wird doch das Singen die stärkste, die lebensentscheidende Kraft. Den Partner für ihr Sängerleben findet sie in dem Geiger und Dirigenten Christoph Poppen. Und hat nun eine besonders beglückende Rolle übernommen als Mutter des 11, nein 11 ½ Monate alten Florian, den sie noch stillt. *Das schlaue Füchselein* ist keine lange Oper und paßt gut zu der Bewegungsfreude und den Lebensumständen der Hauptdarstellerin.



Den schönen, dunkelgefärbten Sopran Juliane Bances lernen wir an dem Schumann-Lied *Der Nußbaum* kennen. Das zweite Beispiel, das *Laudamus te* aus dem *Gloria der h-moll-Messe* von J.S.Bach ist eigentlich eine Alt-Arie, die aber für ihren dunkel getönten Sopran sehr gut paßt und ihr so gut gefällt, daß sie sich, wenn möglich „vordrängelt.“ Ohnehin hat der Sopran in der *h-moll-Messe* keine eigene Arie, nur zwei Duette, - ungerecht! Im nächsten Jahr soll sie in einer Aufführung des Werks unter Simon Rattle die Sopranpartie übernehmen, - sicherlich inklusive *Laudamus te!* Wir hörten eine Aufnahme unter Hellmuth Rilling, dem Gründer und Leiter der Stuttgarter Bach-Akademie.

Nun war es naheliegend, die Sängerin auch im Zusammenwirken mit ihrem Mann Christoph Poppen vorzustellen. Wo immer solch gemeinsames Musizieren stattfindet, ist es für beide „etwas Schönes und Besonderes“, aber Vorsicht ist geboten. Eine „unvermeidliche“ Besetzung - so schreibt einmal eine Zeitung - will Frau Banse-Poppen nicht sein. Wie schön das Zusammenwirken des Ehepaars sein kann, zeigt uns eine Aufnahme der Mozart-Arie *Alma grande e nobil core KV 578* mit dem Münchner Kammerorchester.

Auch im Opernrepertoire von Juliane Banse spielen Mozartpartien eine große Rolle. Sie hat nicht nur die Pamina gesungen, sondern auch die anderen einschlägigen Rollen. Dabei halten sich Opern- und Konzertengagements so ziemlich die Waage, und so möchte sie es auch. Sie hält es für „die einzig mögliche Version dieses Berufs, daß es hin- und hergeht zwischen den verschiedenen Genres.“ Auch für Operette und Musical würde sie sich begeistern und wäre, zumal dank ihrer tänzerischen Fähigkeiten sehr erfolgreich. Leider ist das nicht bekannt.

Und wie studiert sie neue Rollen ein? Zu Beginn, als sie mit Angeboten, auch unmöglichen, überschwemmt wurde, holte sie sich manchmal Rat bei ihren Lehrmeisterinnen von der Hochschule Fassbaender und Evangelatos, aber nun geht sie Neues meist selbst an. So hat sie *Das schlaue Füchselein* gelernt, während sie in Neapel mit den *Königskindern* von Humperdinck befasst war. Übrigens war diese urdeutsche, ans Herz rührende Märchenoper dort ein ganz großer Erfolg. In Deutschland fast vergessen, soll sie nun am Nationaltheater wiederkommen - vielleicht mit Juliane Banse als königliche Gänsemagd? Wäre schön!

Fortsetzung Seite 12

VERSCHIEDENES

Liebe Mitglieder,

auf Seite 4 lesen Sie den Bericht über die letzte Mitgliederversammlung. Ich möchte hier nochmals betonen, dass mein Entschluss, bei der nächsten Wahl nicht mehr zu kandidieren, unumstößlich ist.

Im Sinne der Weiterführung des Vereins bitte ich um Ihre aktive Mitarbeit, um die notwendigen Posten zu besetzen.

Wenn Sie Informationen über Art und Umfang der Arbeit benötigen, können Sie mich jederzeit persönlich ansprechen.

Darüber hinaus werden wir im Herbst zu einem "Brainstorming" einladen, um die Weiterführung des Vereins zu besprechen.

Wolfgang Scheller

Buchbesprechung:

Christoph Wagner: **Rossini**

Eine kulinarisch-musikalische Biographie mit Rezepten und Klassik CD, Preis: € 25,51

Mosaik Verlag München 128 S.

Das Buch aus der Reihe Cucina & Musica bringt im ersten Teil in sehr anschaulicher Weise einen Abriss über Rossinis Leben. Der Autor begleitet den *Schwan von Pesaro* durch sein Leben als Komponist, Gourmet und Frauenheld. Im zweiten Teil: Mit dem Maestro in der Küche finden wir dann ca. 50 Rezepte von Rossini bzw. aus seiner Epoche, die durchweg so modifiziert wurden, dass man sie heute ohne weiteres nachkochen kann. Beide Teile sind gespickt mit vielen netten Anekdoten.

So kann man sich mit einer Consommée *Cenerentola*, Penne *Armida*, Langustenschwänze // *Turco in Italia*, Kalbskoteletts *Italienerin von Algier* bis zur Apfelcharlotte *Guillaume Tell* durch ein ganzes Menü von Rossini Opern essen.

Die dem Buch beiliegende CD enthält als Untermalung während des Essens Highlights aus verschiedenen Opern, dem *Stabat Mater* und der *Missa di Gloria*

sowie Streichersonaten mit berühmten Interpreten von Abbado bis Pavarotti.

Wulfhilt Müller

Fortsetzung von Seite 8 - Juliane Banse

Als Überleitung zur Moderne brachte Helga Schmidt ein Lied von Alban Berg: *Die Nachtigall*, auf einen Text von Theodor Storm. Hier begleitet die Dresdner Staatskapelle unter Giuseppe Sinopoli. Getragen vom Klang eines Orchesters fühlt die Stimme sich am wohlsten. Bei Musik der Gegenwart ist das etwas anders, und daß ein Motiv vorher instrumental erscheint, ist für den Sänger oft nicht ohne weiteres erkennbar. Ihre Rolle als *Schneewittchen* in der gleichnamigen Oper von Heinz Holliger (Text von Robert Walser) war das allerkomplizierteste, was Frau Banse je einzustudieren hatte. Die Uraufführung in Zürich war dann ein großer Erfolg, der wiederholt werden soll. Helga Schmidt brachte einen Ausschnitt, aus dem die immensen Anforderungen der Rolle zu erkennen waren, z.B. Sprechen und Singen in größtem Tonumfang. Zwei weitere Uraufführungen stehen unmittelbar bevor. Die Münchner Oper hat dem jungen Münchner Komponisten Jörg Widmann einen Kompositionsauftrag erteilt für eine Oper, die während der Festspiele 2003 erscheinen wird. Arbeitstitel: *Das Gesicht im Spiegel*. Der Text ist von Roland Schimmelpfennig und behandelt die durch technische Entwicklungen entstandene Problematik unseres Lebens. Widmann hat sich für die weibliche Rolle Juliane Banse gewünscht und schreibt nun für ihre Stimme - zumindest glaubt

IBS-aktuell: Zeitschrift des Interessenvereins des Bayerischen Staatsopernpublikums e.V., Postfach 10 08 29, 80082 München

Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, B 9907

IBS e.V., Postfach 100829, 80082 München
PVST, DPAG B 9907 ENTG.BEZ 0916207000000

VORBRUGG ERIKA
KARLHEINZ VORBRUGG

049

ALLGÄUER STR. 83
81475 MÜNCHEN

er es. Ganz anders Uraufführung Nr. 3: Hans Werner Henze hat sich ein arabisches Märchen als Stoff für seine neue Oper gewählt, die bei den Salzburger Festspielen herauskommen wird. Viel zu tun für Frau Banse!

Zum Schluß gab's ein Schmankerl: *Danca aus Bachianas brasileiras* von Villa-Lobos, begleitet von den 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker. Der Abend, für den sich Juliane Banse, vielbeschäftigte Sängerin und junge Mutter, zwischen 2 Aufführungen vom *Schlauen Füchlein*, für uns Zeit genommen hat, war ein großzügiges Geschenk.

Ingeborg Gießler

Veranstaltungshinweise:

11., 13., 14. Juli, 20 h
Akademietheater - **Quick & Clean, ein verwaschener Arienabend** mit Ausschnitten von Bizet bis Zeller, Musiktheaterproduktion der Bayerischen Theaterakademie-/Studiengang Gesang mit der Studienrichtung Musiktheater der Hochschule für Musik und Theater München, Eintritt: € 13.

Sa. 03.08., 19 h, Hochschule für Musik und Theater, Arcisstrasse.

Abschlusskonzert des Meisterkurses Dietrich Fischer-Dieskau (Benefizkonzert zugunsten der Dresdner Frauenkirche e.V.) € 15,--

14.07., 20 h, Lieder- und Arienabend **Frederic Mazion**, Bass, (nähere Auskünfte unter Tel. 089-2607342 ab 17 h).

Kommen Sie zur **Oper für alle** auf den Max-Joseph-Platz: Do., 25. Juli Giulio Cesare und Frei., 26. Juli, Pique Dame (Domingo) jeweils 19 h.